



Canstein-Brief 1998/99

Liebe Freundinnen und Freunde der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen!

„Nun schau mal, ich komme nun schon das dritte Jahr, und dieser Feigenbaum da hat immer noch keine Früchte“. So empört sich der reiche Weinbergbesitzer vor seinem Gärtner.

„Er steht unnütz im Weinberg und zehrt den Boden aus. Gut vier oder fünf Weinstöcke hätten an dieser Stelle Platz. Hau ihn ab!“ „Herr“, antwortete der Weingärtner, „ich bitte dich, laß ihm dieses Jahr noch Zeit. Ich will den Boden um ihn umgraben und Dung in den Boden einarbeiten. Vielleicht bringt er doch noch Feigen. Wenn nicht, dann hau ihn ab.“

Sie kennen wahrscheinlich diese Geschichte, ein Gleichnis Jesu (Lukas 13,6 - 9). Ob der Baum danach Früchte tragen oder ob er gleich abgehauen wird, wissen wir nicht. Als wir über dieses Gleichnis während der letzten Zeit mit verschiedenen Besuchergruppen in der Werkstatt Bibel gesprochen haben, waren wir über die unterschiedlichen Ergebnisse erstaunt. In diesem Gleichnis wird Bilanz gezogen. Auch wir Menschen ziehen ab und zu Bilanz: Am Jahreswechsel, am Geburtstag, in einer stillen Stunde. Wo stehe ich? Wie geht es mit meiner Arbeit? Welche Träume konnte ich verwirklichen? Dabei wird manchmal schmerzhaft deutlich, daß Anspruch und Wirklichkeit auseinanderklaffen. Mein

Leben gelingt mir nicht so, wie ich es möchte; auch mein Leben mit Gott, mein geistliches Leben. „Früchte“ des Lebens möchte ich bringen. Aber jage ich nicht im Sog mit ganz vielen statt dessen häufig dem vorzeigbaren Erfolg nach? „Erfolg“, sagt Martin Buber, „ist keiner der Namen Gottes“. Gott erwartet nicht, daß wir Erfolg haben, sondern daß wir Früchte bringen. Erfolge und Früchte sind eben zweierlei. Und Erfolg haben ist bei uns das beherrschende Ziel. Dagegen heißt Früchte bringen reif werden und sich verändern. Aber wie? Jesus sagt: Mit Gottes Hilfe laßt euch verändern. Streckt die Wurzeln aus nach dem, der das Leben gab, der es trägt und verwandeln will. Kehrt um zum Gott, der die Fülle des Lebens bereit hält. Der Theologe Helmut Gollwitzer sagt es so: „Nicht mehr glauben an unsere Unmöglichkeit, sondern nur noch glauben an seine Möglichkeit. Nicht mehr sagen: Ich kann doch nicht beten, glauben, lieben, sondern: mit dir und durch dich kann ich es. Und darum aufstehen und schlafen gehen, leben und sterben mit der Bitte: Tu, was du versprochen hast! Komm und hilf meiner Schwachheit auf. Auf dein Versprechen will ich heute neu anfangen zu beten, zu glauben, zu lieben und zu hoffen.“

Ihr *Harimui Griewatz*

Bibel im Zentrum

Die Bibel wird als Buch der Bücher bezeichnet. Sie ist trotz ihres Alters immer noch brandaktuell. Das merken Sie, wenn Sie eines der 18 Bibelzentren besuchen. Fast flächendeckend in ganz Deutschland – von Schleswig bis Meersburg, von Münster bis Berlin – können Sie die Bibel in vielfältiger Form und Darbietung erleben. Sie hat eine eigene

verbindet Christinnen und Christen weltweit in ihren unterschiedlichen Glaubensäußerungen.

Genau so unterschiedlich sind auch die Bibelzentren: Mal als Ausstellung und mal als alle Sinne ansprechendes Museum, mal als Werkstatt und mal als Galerie – aber immer werden Sie in anspre-



Konfirmandinnen und Konfirmanden klicken sich gerne durch die multimedialen Szenen der CD-ROM von „Mose“, „David“ und „Jesus“.

Geschichte und eine weltweite Gegenwart; Künstler, Musiker und Literaten zu allen Zeiten und unterschiedlichen Richtungen wurden durch ihre Themen inspiriert. Sie hat unsere Kultur geprägt. Sie

chender Form in die Welt der Bibel eingeführt. Egal, ob Sie alte Drucke anschauen wollen oder moderne Multimedia-Vorführungen erwarten, immer wird Ihnen etwas spannendes geboten. Zuwei-



Für die Darstellung des Bibeltextes am Tageslichtschreiber werden Scherenschnitte hergestellt.



Die einzelnen Szenen einer biblischen Geschichte werden auf Dias gemalt.

len können Sie auch Weihrauch und Myrrhe riechen und so in das Leben der Bibel eintauchen.

Auch unsere Werkstatt Bibel in Witten in den Räumen des Volksmissionarischen Amtes wurde in diesem Jahr wieder gut besucht. Über 60 Gruppen mit rund 1.100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern haben mit Herzen, Mund und Händen an einem Bibeltext gearbeitet und die Ausstellung vom „Papyrus zur CD-ROM“ besichtigt. In der Zwischenzeit haben wir

einige „Stammkunden“, die uns regelmäßig mit Gemeindegruppen besuchen. Aber immer wieder gibt es neue Gruppen und Klassen, die erstmalig kommen. Daß ihnen der Besuch gefällt, freut uns natürlich.

Über die Bibelzentren in Deutschland hat die Deutsche Bibelgesellschaft ein ansprechendes Faltpapier herausgegeben, das Sie bei der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen, Röhrchenstr. 10, 58452 Witten, Tel: 02302/910100 kostenlos beziehen können.



Auf dem 1. Westfälischen Evangelischen Kirchentag in Unna war auch die von Cansteinsche Bibelanstalt vertreten. Unser Bild zeigt Kerstin Rödel (rechts) im Beratungsgespräch mit einer Besucherin.

Bibel per Mausklick „lesen“

Die von Cansteinsche Bibelanstalt zeigte am Reformationstag eine Bibelausstellung im Evangelischen Gemeindehaus in Haltern. In der Lokalausgabe der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung erschien darüber folgender Bericht:

Handelt es sich bei Abana nun um einen Ort der Zerstörung oder um einen Fluß in Syrien? Oder etwa doch um einen Berg? Oder vielleicht um eine Stadt im Gebiet Asser? Einen Mausklick später die Antwort: Der Fluß in Syrien war 's. Das Bibel-Quiz ist Bestandteil der Multimedia-Bibel für den heimischen Computer, welcher am Samstagnachmittag im Paul-Gerhardt-Haus anlässlich der Bibelausstellung zum Reformationstag ausprobiert werden konnte.

Ferner wurden unterschiedliche Ausgaben des „Buches der Bücher“ präsentiert, darunter eine restaurierte Original-Bibel aus dem Jahr 1720, in der die Besucherinnen und Besucher vorsichtig blättern durften.

Besonders interessant waren in dieser aufwendig gestalteten und in dickes Leder gebundenen Bibel die vielen von Hand geschriebenen Randnotizen und Fußnoten in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache, die zeigen, daß mit dem guten Stück im Laufe der

Jahrhunderte gearbeitet wurde. Ferner waren Faksimiles der Luther-Bibel von 1545 und der Gutenberg-Bibel aus dem Jahr 1454 ausgestellt.

Unter einem Mikroskop konnten Besucherinnen und Besucher versuchen, Textstellen der kleinsten Bibel der Welt zu entziffern. Ausgestellt waren jedoch nicht nur die außergewöhnlichen Bücher, sondern auch welche für den täglichen Gebrauch, darunter viele Bibeln für Kinder, eine sogar als Comic.

Die „Bibel für Dich“ wendet sich vor allem an jüngere Leute. Durch viele Fotos, Bilder und Info-Kästen wird das starre Bild anderer Bibeln, die ausschließlich aus Texten bestehen, aufgelockert und sollen so einen zusätzlichen Leseanreiz stiften. Auffällig war auch die erst in diesem Jahr herausgekommene Bibel von Jörg Zink, der 15 Jahre an der Ausgabe gearbeitet hat, oder die Chagall-Bibel, die vom Künstler Marc Chagall mit farbigen Bildern gestaltet wurde.

Am Abend referierte Prof. Dr. Klaus Wengst aus Bochum über die „Bibellektüre im Dialog mit dem Judentum“.

Eric Wilde.



Für den heimischen Computer gibt es die Multimedia-Bibel, die gleich von den Technik-Fans ausprobiert werden konnte.

G O T T

Gott zum Freund haben ist ja tröstlicher, denn aller Welt Freundschaft haben. • Gott ist nicht ein Gott des Zorns und Grimms, sondern der Gnade • Gott ist ein glühender Backofen voller Liebe, der von der Erde bis an den Himmel reicht. • Gott ist dann am allernächsten, wenn er am weitesten entfernt zu sein scheint. • Die Barmherzigkeit Gottes ist wie der Himmel, der stets über uns fest bleibt. Unter diesem Dach sind wir sicher, wo auch immer wir sind. • Niemand kann Gott loben, er habe ihn denn zuvor lieb. • Man kann Gott nicht allein mit Arbeit dienen, sondern auch mit Feiern und Ruhen.

Martin Luther

Jahreslosung, Monatssprüche, Bibellesepläne

Kaum jemand weiß, wer die Jahreslosung festsetzt, geschweige denn, wie sie zustande kommt. Ebenso wenig ist bekannt, seit wann es die Jahreslosung gibt. Viele bringen sie mit den täglichen Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine in Zusammenhang und vermuten dort ihren Ursprungsort. Aber dem ist nicht so. Ähnlich verhält es sich mit dem jährlichen Bibelleseplan und den Monatssprüchen. Wie die Jahreslosung, sind sie weitgehend bekannt und werden vielfältig genutzt. Ihr Vorhandensein gehört mittlerweile zu den selbstverständlichen Gegebenheiten kirchlichen Lebens. Und was selbstverständlich ist, wird kaum danach befragt, wo seine Wurzeln liegen.

Zu den Ursprüngen

In der Mitte des 19. Jahrhunderts überlegte sich ein Landpfarrer aus Kurhessen, was er seinen Konfirmanden an täglicher Bibellese zumuten könne. Er nahm sich einen Kalender und trug in ihn für jeden Tag einen kurzen Bibelabschnitt ein. Der Kalender war zu Ende, aber die Bibel war noch längst nicht aufgeteilt. So mußte er noch weitere Kalender bemühen, um sein Vorhaben zu vollenden. 1852 lag der erste Bibelleseplan dieser Art vor. Der damalige Reichsverband Evangelischer Jungmänner-

bünde nahm diesen Plan auf und gab ihn 1898 zum ersten Mal heraus. 1929 schlossen sich evangelische Jugendverbände wie Jungmännerbund und Burckhardthaus, Ausbildungsstätten der Diakonen- und Diakonissenhäuser sowie die Frauenhilfe zusammen, um die Planung und Erarbeitung des Bibelleseplans auf eine breite Basis zu stellen.

1935 übernahm der Männerdienst der Bekennenden Kirche den inzwischen vereinheitlichten Bibelleseplan. 1938 kamen die Methodistische Kirche und die Baptistengemeinden in Deutschland dazu. Die so entstandene Arbeitsgemeinschaft trug den Namen Textplanausschuß. Aus dieser Arbeit mit dem Bibelleseplan erwachsen infolge des politischen Umbruchs 1933 besondere missionarische Aktivitäten: 1934 wurde die erste Jahreslosung ausgegeben: „Des Herrn Wort aber bleibt in Ewigkeit“ (1. Petr. 1,25). Diese Losung wurde in allen Zeitschriften der am Textplan Beteiligten veröffentlicht.

Der damalige Jugendwart in Kassel, Oskar Schmetter, entwickelte darüber hinaus das Konzept, ein Bibelwort aus dem Leseplan des jeweiligen Monats in Plakatform zu drucken und zu verbreiten. Dieser „Gelbe Monatsspruch“ - so genannt, weil auf gelbem Papier gedruckt - erschien 1934 zum ersten Mal. Im Lauf des Kirchenkampfes im Dritten Reich erreichte er innerhalb kurzer Zeit eine Auflage

von 500.000 Exemplaren. Diese große Verbreitung des „Gelben Monatsspruchs“ war der NSDAP ein Dorn im Auge. Als Gegenpol gab sie den sogenannten „Braunen Spruch“ heraus. Des weiteren bemühte die Reichsregierung das „Gesetz zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen Partei und Staat“, um das Erscheinen des Plakats mit dem Monatsspruch zu verbieten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg formierte sich der Textplanausschuß neu. Zu den bisherigen Trägern kamen neue hinzu: Die Volksmissionarischen Ämter, die Vereinigung Evangelischer Freikirchen, der Deutsche EC-Verband und der Verband Evangelischer Bibelgesellschaften entsandten ihre Beauftragten.

In der katholischen Kirche war im Rahmen der biblischliturgischen Erneuerungsbewegung seit Anfang des 20. Jahrhunderts die tägliche Schriftlesung empfohlen und neben dem täglichen Stundengebet in breiten Kreisen praktiziert worden. Die Gründung der „Katholischen Bibelbewegung“ 1933 bedeutete eine Zusammenführung und Verstärkung dieser Initiativen. Das Katholische Bibelwerk Stuttgart wie auch die Bibelpastorale Arbeitsstelle der Berliner Ordinarienkonferenz in der damaligen DDR traten 1969 dem Textplanausschuß bei, der dann 1970 in „Ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen“ (ÖAB) umbenannt wurde.

In der Zeit der deutschen Trennung arbeitete die ÖAB in zwei Regionen. Die Entscheidungen über die Bibellesepläne, die Jahreslosung und die Monatssprüche wurden jedoch immer gemeinsam getroffen, und zwar bei der jährlichen Mitgliederversammlung in Ostberlin. 1990 wurde die bis dahin getrennte Leitung der ÖAB zusammengeführt.

Wie Jahreslosung und Monatssprüche gefunden werden

Bis die Jahreslosung und die Monatssprüche für ein Jahr festliegen, sind mehrere Arbeitsschritte erforderlich:

- Aus dem Bibelleseplan des betreffenden Jahres bzw. der entsprechenden Monate reichen die Mitglieder der ÖAB je zwei Vorschläge für die Jahreslosung und die Monatssprüche beim Textplanbearbeiter der ÖAB ein. Seit 1982 sind als Grundlage für die Textauswahl die zwei kirchlich anerkannten Bibelübersetzungen festgelegt: die revidierte Lutherbibel (1984) und die Einheitsübersetzung (1980).
- Der Textplanbearbeiter sammelt die Spruchvorschläge und prüft, ob sie den von der ÖAB festgelegten Kriterien entsprechen: Die Vorschläge dürfen nicht in den letzten zehn Jahren als Jahreslosung oder Monatsspruch verwendet worden sein und nicht zu den Wochensprüchen gehören. Nach dieser Prüfung stellt er eine

Vorschlagsliste zusammen. Das geschieht in der Regel im Spätherbst.

- Im Februar des darauffolgenden Jahres findet die Mitgliederversammlung der ÖAB statt. Zu diesem Treffen entsenden die Mitglieder ihre Vertreter und Vertreterinnen. Weiterhin werden drei bis vier gewählte Beraterinnen und Berater sowie vier JugendvertreterInnen eingeladen. Sie alle haben zuvor die zusammengestellte Liste der Spruchvorschläge sowie den Entwurf des zu verabschiedenden Bibelleseplans erhalten.
- Auf diesem Treffen werden die Spruchvorschläge in vier Gruppen besprochen. Nach eingehender Diskussion muß jede Gruppe zwei Vorschläge für Jahreslosung und die jeweiligen Monate haben. Diese werden ins Plenum eingebracht und ihre Wahl wird begründet.
- Für die Wahl zur Jahreslosung stehen nach diesem Prozeß dem Plenum maximal acht Sprüche zur Auswahl. Erfahrungsgemäß sind aber oft zwei bis drei Vorschläge der Gruppen identisch. Diese Vorschläge werden gründlich diskutiert, ihr Für und Wider wird abgewogen. Nach diesem Prozeß werden zwei Sprüche zur Wahl als Jahreslosung gestellt. Erhält ein Spruch die absolute Mehrheit, so ist er die Jahreslosung. Nach der Wahl und der Bekanntgabe der Jahreslosung wird nach einer kurzen Zeit der Besin-

nung ein Dankgebet gesprochen.

- Die Jahreslosung und die Monatsprüche werden drei Jahre im voraus gewählt: 1998 werden Jahreslosung und Monatsprüche für 2001 festgelegt.
- Die Wahl der Monatsprüche gestaltet sich in der Regel ein wenig einfacher. 1986 hat die ÖAB beschlossen: Bringen zwei Gruppen für einen Monat denselben Spruchvorschlag ein, so wird im Plenum ohne Diskussion über diesen Vorschlag abgestimmt. Erhält er die absolute Mehrheit, ist er der Monatspruch.

Die Bibellesepläne

Die ÖAB erstellt jährlich einen Bibelleseplan, der jeweils einen Bibelabschnitt für jeden Tag des Jahres als Lesung anbietet. Er führt in einem Turnus von vier Jahren durch das ganze Neue Testament und innerhalb von acht Jahren durch das Alte Testament. Für die Altersgruppe der 9-13jährigen und für alle, die einen ersten Einstieg in regelmäßiges Bibellesen suchen, wurde ein „Leseplan zur Einführung ins Bibellesen“ entwickelt. Wer ihm folgt, wird im Lauf von vier Jahren mit den wichtigsten Texten des Alten und Neuen Testaments vertraut gemacht.

Beide Pläne können über die von Cansteinsche Bibelanstalt in Westfalen bezogen werden.

Rosemarie Micheel

Vollständige Braille-Bibel in Filipino

Die Blindenschrift-Ausgabe füllt mit 45 Bänden ein Regal

Eine halbe Million Filipinos sind blind und können seit Sommer 1998 die gesamte Bibel in der Blindenschrift Braille lesen. Die jeweils umgerechnet fast 600 Mark teuren Ausgaben in 45 großen Bänden sind bei Blinden und Sehbehinderten in der mehrheitlich christlichen Bevölkerung sehr gefragt. Die Philippinen haben 70 Millionen Einwohner, das Tagalog-Filipino ist Amtssprache und für etwa 30 Prozent Muttersprache. In drei weiteren Sprachen - Ilocano, Cebuano und Hiligaynon - werden die Braillebibeln bis zur Jahrtausendwende erwartet.

Die Braillebibeln in Tagalog werden in Großbritannien mit einem computergesteuerten Hochgeschwindigkeitsdrucker hergestellt. Randy Weisser, er lebt als Amerikaner auf den Philippinen und ist Direktor der Hilfsorganisation „Resources for the Blind“ (RBI), betont, daß das Volumen einer Braillebibel Probleme bereitet: Sie könne schlecht transportiert werden, nehme in kleinen Wohnhütten viel Platz weg und könne letztlich doch nicht allen Betroffenen zu Verfügung gestellt werden. „Aber Blindheit soll Menschen nicht länger davon abhalten, die Bibel zu lesen!“

RBI unterstützt auch ein Schulprogramm für Blinde und Sehbehinderte auf den Philippinen. Und



Sehbehinderte und blinde Kinder halten die vielbändige Braille-Ausgabe in Filipino in ihren Händen - endlich können sie auch die Bibel lesen.

im Taschenformat für alle Blinden werden nach wie vor kürzere Einzeltexte der Bibel wie der Psalm 23 angeboten. Die Arbeit geschieht zusammen mit der Philippinischen Bibelgesellschaft (PBG) mit Sitz in Manila; diese hält auch Hörkassetten und Großdruckausgaben bereit.

Seit über 99 Jahren gute Arbeit

Die PBG kann inzwischen ihr Programm, immerhin eine halbe Million Bibeln, über eine Million Neue Testamente und viele andere Schriften im Jahr, durch eigene, inländische Spendengelder finanzieren - mit einer Ausnahme: Die Braille-Bibeln sind so teuer, daß das Geld nicht auch noch dafür reicht. Deswegen ist die Aktion Weltbibelhilfe nach wie vor auch in Deutschland gefragt. Außerdem schafft der PBG auch die asiatische Wirtschaftskrise Probleme. Bibelgesellschaftliche Arbeit hat auf den Philippinen Tradition: Sie begann 1899 - eine selbständige Bibelge-

sellschaft wurde schließlich 1963 gegründet; drei Jahre später wurde diese Mitglied im Weltbund der Bibelgesellschaften. Die PBG ist in der Öffentlichkeit sehr aktiv, sie will sich sowohl für Bibelverbreitung wie auch fürs Bibellesen einsetzen. So veranstaltete die PBG 1998 zum dritten Mal das „Metro Manila Bibelquiz“, das auch im Fernsehen starke Resonanz fand. Ob solch eine Aktion auch außerhalb der Hauptstadt, wenn möglich landesweit - wie geplant -, durchgeführt werden kann, steht allerdings noch in den Sternen.

Blinde wollen die Bibel lesen

Das Schriftsystem für Blinde, das Louis Braille 1824 vorgestellt hat, ist von der Idee her genial: Sechs fühlbare Punkte je Buchstabeneinheit erlauben 64 Kombinationsmöglichkeiten, mehr als genug für ein Alphabet. Im Laufe der Zeit wurde dieses System noch weiterentwickelt.

Daß es auf den Philippinen inzwischen ein groß angelegtes Braille-Projekt gibt, liegt auch daran, daß Blinde und Sehbehinderte häufig nachgefragt haben, wann es etwas für sie gibt. Blinde identifizieren sich auf den Philippinen oft mit der neutestamentlichen Figur des ebenfalls blinden Bartimäus aus Markus 10. In diesem Evangelientext kommt Jesus nach Jericho und wird von Bartimäus um Hilfe gebeten. Jesus fragt ihn nur: „Was willst du, daß ich für dich tun soll?“ Natürlich wurde Bartimäus da-



100 blinde Kinder, wie dieser philippinische Junge, können jede Woche mit Braille-Bibeln versorgt werden. Meist sind diese Ausgaben für mehrere Kinder, etwa an Schulen.

mals wieder sehend und natürlich geht dieser Wunsch heute auch auf den Philippinen nur selten in Erfüllung. Aber durch die Braille-Bibeln können Blinde tatsächlich ein Stück weit wie Sehende werden. Und sowohl RBI wie der PBG geht es darum, heute die richtige Frage zu stellen - wie bei Jesus: „Was ist zu tun - für euch?“

Die PBG versteht sich in ihrer gesamten Arbeit als Dienstleisterin unter den vielen Völkern des Inselreiches. Bibeln und Teile daraus gibt es heute in über hundert Sprachen. Trotz zeitweiligem Wachstum in der Wirtschaft blieben die meisten Menschen auf den Philippinen arm. Wegen der spanischen Kolonialgeschichte sind achtzig Prozent der Einwohner katholisch, die Protestanten kommen auf fast zehn Prozent, die separatistisch gestimmten Muslime auf etwa fünf. Von 1992 bis 1998 regierte der erste evangelische Präsident das Land: Fidel Ramos.

Peter Walter

Canstein-Medaille verliehen

Die Canstein-Medaille wurde 1998 an Altbischof Prof. Dr. Dr. Joachim Rogge (69) und Propst i.R. Dr. Dieter Trautwein (70) verliehen. Die beiden Theologen haben auf herausragende Art mitgewirkt, die Bibel zu verbreiten. Die Ehrung erfolgte auf der Vollversammlung der Deutschen Bibelgesellschaft im Mai 1998 in Bergisch-Gladbach. Die Deutsche Bibelgesellschaft verleiht diese Auszeichnung in unregelmäßigen Abständen an Persönlichkeiten, die sich in außergewöhnlicher Weise für die Bibel engagiert haben.

Rogge, bis 1994 Bischof der Evangelischen Kirche der Schlesischen Oberlausitz, bekleidete zu DDR-Zeiten und nach der Wende mehrere bedeutende kirchliche Ämter: Von 1986 bis 1998 war er Präsident der Evangelischen Haupt-Bibelgesellschaft und von Cansteinschen Bibelgesellschaft im Bereich der Evangelischen Kirche der Union.



Propst i.R. Dr. Dieter Trautwein (links) und Altbischof Prof. Dr. Dr. Joachim Rogge (rechts) freuen sich über die Ehrung

Außerdem hatte er den Vorsitz des Bibelwerks - Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Bibelgesellschaften in der DDR inne, das sich 1991 mit der Deutschen Bibelgesellschaft zusammenschloß.

Trautwein war 18 Jahre lang Propst für Frankfurt/Main. Neben seiner Arbeit als Vorsitzender der Frankfurter Bibelgesellschaft engagierte er sich gegen die Apartheid in Südafrika und für ein Miteinander der jüdischen und christlichen Gemeinden in Frankfurt. Bekannt ist er als Komponist und Texter von Liedern, die auch im Evangelischen Gesangbuch veröffentlicht sind. Sein eigenes Lied, beim Nürnberger Kirchentag 1979 in einer Veranstaltung der Deutschen Bibelgesellschaft vorgestellt, mag ein Beispiel für viele sein:

„Wort, das lebt und spricht, wenn die Wörter schweigen, Wort, das wächst und blüht, wenn die Sprüche welken: Komm durchs Buch der Bücher, das in allen Sprachen Hoffnung in die Welt bringt.

Wort, das lebt und spricht... laß auch uns dein Brief sein, der in vielen Zeichen, deiner Liebe Raum gibt.

Wort, das lebt und spricht... schreib ins Buch des Lebens ein mit deiner Handschrift unser aller Namen.“ (EG 592)

1997 mehr als 20 Millionen Bibeln verbreitet

Mehr als 561 Millionen biblische Schriften verbreiteten nationale Bibelgesellschaften 1997 in der ganzen Welt. Dies geht aus einer Statistik des Weltbundes der Bibelgesellschaften (UBS) mit Sitz in Reading (England) hervor.

Die Verbreitung von vollständigen Bibeln und Neuen Testamenten erreichte die höchste Marke seit 1986. 20 Millionen vollständige Bibeln und 18,55 Millionen Neue Testamente wurden 1997 verbreitet; 1996 waren es 19,37 Millionen Bibeln und 12,15 Millionen Testamente.

30,94 Millionen biblische Schriften mehr verbreiteten die 135 nationalen Gesellschaften gegenüber dem Vorjahr. Dies entspricht einem Wachstum von 5,8 Prozent. Die Verbreitung biblischer Schriften kann sehr unterschiedlich aussehen. Dazu gehören der Verkauf oder das Verschenken von Bibeln, Neuen Testamenten, einzelnen Teilen der Bibel oder Auswahltexten, Kassetten oder biblischen Geschichten auf Video.

In Europa liegen die Verbreitungszahlen von Bibeln knapp über dem Vorjahr. Einige Länder mit jungen Bibelgesellschaften erzielten außergewöhnlich hohe Wachstumsraten. Dies gilt für osteuropäische Staaten wie Kroatien und Rumänien. In der Golfregion und im Nahen Osten erhöhten sich die Verbreitungszahlen für biblische Schriften mit Raten von 46 bis 155 Prozent.

Die Statistiken spiegeln manchmal nationale Katastrophen oder wirtschaftliche Krisen. Dies hat in einigen Ländern Afrikas zu Rückschlägen geführt, so im ehemaligen Zaire und Kongo-Brazzaville. Die Bibelgesellschaften in Liberia und Mocambique verzeichneten dagegen Wachstumsraten von 287 und 84 Prozent. In China wurden mehr als 2,1 Millionen Bibeln verbreitet. Mehr als 8,6 Millionen Bibeln wurden in Nord- und Südamerika verbreitet. (Zahlen nicht zum Weltbund gehörender Verlage und Organisationen bleiben bei der UBS-Statistik unberücksichtigt.)

Der Canstein-Brief wird im Auftrag der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen von Pfarrer Hartmut Griewatz, Röhrchenstraße 10, 58452 Witten, Telefon 023 02/91 01 00, herausgegeben.

Spendenkonto: über Kassengemeinschaft Haus Villigst bei der Evangelischen Darlehnsngesellschaft Münster 30001 (BLZ 4 002 601 04) mit dem Vermerk: von Cansteinsche Bibelanstalt.

Bildnachweis: Titel: Rio Hondo, M. Harvey UBS; Seiten 3-5: Griewatz; Seite 7: von Staegmann; Seiten 11 + 12: UBS; Seite 13: Müller DBG.

Text: Seite 6: WAZ Haltern; Seiten 8-10: Brennpunkt Gemeinde 6/97.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Druck: Buchdruckerei G. Meiners GmbH, 58332 Schwelm.

Herzlichen Dank!

Als wir im November 1985 die Werkstatt Bibel in Witten eröffneten, starteten wir ein Experiment. Unseres Wissens gab es etwas in dieser Art noch nicht. Wie die Resonanz sein würde, wußten wir nicht. Wir hofften allerdings auf eine positive Akzeptanz. Denn Ziel und Schwerpunkt unseres Angebotes war es, neue Zugänge zur Bibel zu erproben und einzuüben. Jetzt wissen wir, daß unsere Überlegungen sehr positiv angenommen wurden und wir immer noch mit unserer Bibelwerkstatt gefragt sind. So können wir dankbar auf die zurückliegenden Jahre unserer Werkstatt mit ihren rund 12.000 Besuchern zurückblicken.

Die Werkstatt Bibel ist eine Einrichtung des Volksmissionarischen Amtes der Evangelischen Kirche von Westfalen in Verbindung mit der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen. In diesem Jahr hat die Kirchenleitung der EKvW in ihrer Sitzung im Mai 1998 beschlossen, in Dortmund ein Amt für Missionarische Dienste zu errichten, in das die jetzt in Witten beheimatete Werkstatt Bibel so integriert werden soll, daß wir die bisherige Arbeit dort weiterführen können. Das schöne alte Gebäude in Witten hat eben ein anderes Umfeld als es der Rahmen des Hauses Landeskirchliche Dienste in Dortmund darstellt. So muß die Ausstellung „Vom Papyrus zur CD-ROM“ unter neuen ausstellungspädagogischen Gesichtspunkten in Dortmund neu plziert werden. Wir hoffen, daß wir durch den Standortwechsel viele der uns bekannten Besuchergruppen sowohl „mitnehmen“ können als auch neue ansprechen, um der Bibelvergessenheit als eine der größten Herausforderungen für die Kirche entgegenwirken zu können.

Besucherinnen und Besucher unserer Bibelwerkstatt sind immer wieder überrascht zu erfahren, daß erst in 363 Sprachen die ganze Bibel übersetzt ist. Bedenkt man, daß es rund 3000 lebende Sprachen gibt so sind viele erstaunt, wie viel Übersetzungsarbeit noch zu leisten ist. Wir bemühen uns weiterhin, die weltweite Sehnsucht nach dem Worte Gottes zu stillen, weil die Bibel für das ganze Wachstum der Kirchen sehr wichtig ist. Denn ein Christ ohne Bibel ist wie ein Fluß ohne Wasser.

Sie, liebe Freundinnen und Freunde unserer Bibelanstalt, haben unsere bibelmissionarischen Bemühungen auch im vergangenen Jahr durch ihre Fürbitte und ihre Gaben mitgetragen. Dafür bedanke ich mich bei Ihnen ganz herzlich.

Ihr Hartmut Griewatz

Einmal am Tag,
da solltest du
ein Wort in deine Hände nehmen,
ein Wort der Schrift.

Betaste es von allen Seiten,
dann halt es in die Sonne
und leg es an das Ohr
wie eine Muschel.

Steck es für einen Tag
wie einen Schlüssel
in die Tasche,
wie einen Schlüssel zu dir selbst.

Fang heute an!
vielleicht damit:
„Der Mensch lebt nicht
vom Brot allein“

Paul Roth